

des Volks im Auge hat, der die Rechte des Volks gegenüber der Regierung vertreten wissen will, und sich vor großen Herren nicht scheut, seine innerste Ueberzeugung auszusprechen, der nicht auf ein Amt Anspruch macht und deshalb nicht gefällig in den Augen der Hohen werden will.

Mancher Oberamtsbezirk würde sich gratuliren, wenn sie einen Mann aus dem niedern Gewerbestand, wie Kägele ist, in die Kammer senden könnten, sie würden gewiß keinen Augenblick zweifeln, wem sie die Stimme geben sollten und wenn noch so viel Bewerber da wären. Wählet nach Eurer Ueberzeugung, wählet diesmal einen Mann, der ohne alle Nebenrücksichten die Stimme des Volks in der Kammer ausspricht, und laßt Euch durch Umtriebe nicht bestimmen, gegen Eure Ueberzeugung zu wählen.

Machet Gebrauch von Eurem Recht, damit auch einmal die Volksstimme in der Abgeordneten-Kammer erkönt.

Glaubet sicherlich, daß unsere Zustände anders wären, wenn die Abgeordneten-Kammer früher in der Mehrzahl aus Männern aus dem Volke besetzt gewesen wäre, die Steuer bezahlen; glaubet nicht, daß lauter Gelehrte und Beamte nur tüchtig in die Kammer sind. Nein, Männer vom Bauernstande, vom Handwerk, können ebenso die Stelle eines Abgeordneten mit Recht einnehmen.

Den 11. Mai 1848.

23 Wahlmänner.

Badnang. [Abgeordnetenwahl.] Wir die hiernach unterzeichneten Wähler der hiesigen Gemeinde erlauben uns, den

Stadtschultheißen Sch Müller dahier als Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung allen weitem Wählern des Bezirks höflich zu empfehlen und sie um ihre Mitwirkung zu seiner Erwählung zu bitten.

F. A. Winter, Oberamtsgerichtsbeisiger. Häufermann, Hirschwirth. D. Beittinger, Seifensieder. Dettinger, Obmann des Bürgerausschusses. Isenflamm, Kaufmann. Höchel, Stadtrath. David Bürner, Tuchmacher. Jakob Magnus, Metzger. M. Holzwarth, Bäcker. G. Breuninger, Stadtrath. Fried. Runberger, Gerber. Johannes Nestel, Metzger. Gottlieb Braun, Kaminsfeger. A. Dorn, Stadtrath. Carl Jung, Oberamtsgerichtsbeisiger. Jakob Bürner, Stadtrath. Hermann Richter, Kaufmann. Kaiser, Metzger. Gottlieb Breuninger, Kronenwirth. G. Eckstein, Stadtrath. J. D. Dorn, Färber. Jakob Breuninger, Rothgerber. Michael Pfizenmaier, Schaffhalter. Johannes Breuninger, Johs. Sohn, Gerberobermeister. Christoph Schwarz, Bäcker. Joseph Wahl, Bäcker. Gottfried Schill, Schlosser. J. F. Rauffmann, Conditor. J. F. Adolff, Fabrikant. A. Riecker, Apotheker. Speidel, Mül-

ler. Lehmann, Adlerwirth. Doberer, Ochsenwirth. J. F. Breuninger, Gerber. G. Winter, Fabrikant. Ferdinand Thumm, Kaufmann. Gottlieb Haas, Küfer. Gottlieb Ackermann, Bäcker. Johann Georg Vock, Wagnerobermeister. Christoph Sorg, Schreinerobermeister. Rosenwirth Kübler. Jakob Pfeiderer, Seckler. Köhle, Schwanenwirth. Springer, Schönfärber. Lehmann, Tuchmacher. Elias Hübner, Müller. Joh. Reuther, Sternwirth. Belz, Bäckeroberzunftmeister. C. F. Beittinger, Stadtrath. Eberhardt, Uhrenmacher. D. Nebelmesser, Seifensieder. Curtlin, Posthalter. Schlipf, Ziegler. Daniel Traub, Gerber. Holzwarth, Stadtrath. Groß, Bauverwalter. Georg Bahler, Schmied. Ludwig Müller, Weißgerber. Ludwig Jung, Bäcker. Waldhornwirth Feucht. Stierlin, Stadtpfleger. Jakob Daiber, Schlosserobermeister. Gottfried Stelzer, Schuhmacheroberzunftmeister. Wieland, Ziegler. G. Müller, Gerichtsbeisiger. Fried. Käp, Rothgerber. Hiller, Maurer- und Steinhauerobermeister.

Parzellen zu Badnang.

Oberschönthal: Jakob Schaad, Anwalt. Johs. Häufermann. Mathäus Kienzle. Ludwig Körner. Fr. Möhle. Jakob Rus. Johs. Zwink. Mittelschönthal: Christian Baumann. Johs. Baumann. Hiob Wahl. Unterschönthal: Adam Kienzle. Ungeheuerhof: Alt Gottl. Edert. Jung Gottlieb Edert. Fr. Häufer. Georg Pfeiderer. Johs. Keeber. Stiftsgrundhof: Christian Ludwig, Anwalt. Georg Baun. Jakob Holzwarth. Christian Schunder. Seehof: Ludwig Traub. Staigacker: Rosenwirth Brecht.

Badnang. Naturalienpreise vom 10. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	15	21	15	4
" Dinkel alter . . .	6	36	6	14	6	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	8	24	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	3	4	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernendrob . . .	—	—	—	—	—	24 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	—	7 Loth — Duint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Betsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 39.

Dienstag den 16. Mai

1848.

† Graf Eberhard der Milde 1417. Auf den streitfertigen Eberhard den Greiner folgte sein Enkel Eberhard, genannt der Milde, auch der Numa und Salomo seiner Zeit. Kein Wunder also, daß er nach Wenzels Absetzung beinahe zum Kaiser gewählt worden wäre. Bischöfe von Augsburg und Constanz, Herzoge von Teck und Urslingen, rechneten es nicht unter ihrer Würde, seine Räte zu heißen. Er demüthigte die Schlegler oder Martinsvögel, unter welchem Namen sich der Adel gegen ihn vereinigt hatte, und vermehrte sein Gebiet mit Bietigheim, Walingen, Zuttlingen und Bömpelgard. Er starb am Sauerbrunnen zu Böppingen, wo er seine Gesundheit hatte wieder herstellen wollen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Der Weber Johann Georg Sanzenbacher von Maubach wandert mit Familie nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft gestellt.
Den 11. Mai 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger - Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber

wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Massa, Bäcker von Neufürstenthütte, am 19. Juni Vormittags 8 Uhr zu Neufürstenthütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 2) Georg Schief, Weber von Allmersbach, Montag den 19. Juni Morgens 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 3) Georg Kummer von Rohrbach, am 20. Juni Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 4) Gottfried Strohmaier von Boggenhof, Dienstag den 20. Juni, Morgens 8 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
- 5) Johann Jakob Maier, Gerbers Ehefrau von Badnang, am 21. Juni 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 6) Gottlieb Wurf's Wittve von Fornsbach, am 21. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Fornsbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 7) Peter Lang's Wittve von Althütte, Mittwoch den 21. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.

- 8) Christian Heimerdinger, Bäcker von Spiegelberg, am 22. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 9) Gottlieb Weller von Althütte, Donnerstag den 22. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 10) Gottfried Riedel, Zimmergeselle von Bruch, am 23. Juni 1848 zu Bruch. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation. Den 11. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

B a d n a n g.
Liegenschafts - Verkauf.

Nachbemerkte Liegenschaften werden am Dienstag den 13. Juni 1848, Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



- 1) Des **Gottfried Breuninger**, Gerbers von hier:
 - 1/4 an einem Wohnhaus am Koppenberg, neben Johann Bertsch, nebst 1/2 Brtl. 10 13/16 Rth. Weinberg hinter dem Haus, Anschlag 500 fl.
 - 1/3 an 1 Mrg. 3 Brtl. 10 1/2 Rth. oder nach neuer Vermessung 2 Brtl. 15 15/16 Rth. am Hafnerweg, neben Gottlob Daumüller, Anschlag 104 fl.
- 2) Des **Carl Klemm**, Kaufmanns von hier:
 - 1 zweistöckiges Wohnhaus in der Spaltgasse, neben Schneider Stahl, Anschlag 5500 fl.
 - 1 Mrg. 2 Brtl. 16 Rth. Garten in den Bergenäckern, neben Friedrich Eckstein, Anschlag 900 fl.

Den 12. Mai 1848. Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g. [Haus - Verkauf.]

Die Hälfte Wohnhaus sammt der Hälfte Scheuer des Schreiners Jung Gottfried Mahle dahier in der Korngasse, werden am Mittwoch den 14. Juni 1848, Nachmittags 3 Uhr, zum wiederholten Verkauf im Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 2. Mai 1848.



Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

H e i n i n g e n.

Gläubiger - Aufforderung.

Alle diejenigen Personen, welche an die ohnlängst hier verstorbenen Gottlieb Bühler'schen Eheleute eine

Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 30 Tagen hier anzuzeigen, im Unterlassungsfalle werden solche bei Vertheilung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.

Den 6. Mai 1848.

Waisengericht.
Vorstand: Spahr.

L ö w e n s t e i n.

H a b e r - V e r k a u f.

Eine Quantität Haber von 50 bis 60 Scheffel auf hiesigem Kasten wird aus freier Hand um die laufenden Mittelpreise der Heilbronner Schranne verkäuflich abgegeben, und können sich Kaufsliebhaber innerhalb 8 Tagen an unterfertigte Stelle wenden.

Den 15. Mai 1848.

Fürstl. Rentamt.
A. Verw. Volz.

M u r r h a r d t. [Holz - Verkauf.]

Am nächsten Samstag den 20. Mai d. J. werden im Stadtwald Hoblersberg und Riesberg ungefähr 900 Stück Bau- und Sägholzstämme gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Das Holz hat 50 bis 95 Schuh in der Länge und 6 bis 15 Zoll im Durchmesser, von ausgezeichnet schöner und gesunder Qualität. Sämmtliches Holz befindet sich auf ebenem Terrain, die Abfuhrwege sind gut. Mit dem Verkauf wird früh um 9 Uhr angefangen.

Stadtrath.

P r i v a t - A n z e i g e n.

B a d n a n g.

H a g e l - V e r s i c h e r u n g.

Unterzeichneter erlaubt sich auch in diesem Jahre wieder die Herren Güterbesitzer hiesiger Stadt, sowie aus den Orten

- Allmerspach,
- Cottenweiler,
- Großaspach,
- Heiningen,
- Heutensbach,
- Maubach,
- Oberweiffach,
- Rietenau,
- Steinbach,
- Strümpfelbach,
- Unterbrüden,
- Unterweiffach und
- Waldbrems

zur Versicherung ihres Feldertrags gegen Hagel-schaden höflichst einzuladen. Die Versicherungs-Einlage beträgt je von fl. 100 Ertragswerth:

für Wein, Obst, Flachs, Hanf, Hopfen und Delgewächsen . . . fl. 2 — kr.
von allen übrigen Feldfrüchten . . . fl. 1 — kr.
Den 27. April 1848.

Hermann Richter,
Bezirksanwalt.

B a d n a n g. Die Schießübungen der Schützen finden von jetzt an zweimal in der Woche statt und zwar je Mittwoch und Samstag Abend, wozu recht viele Theilnehmer eingeladen sind.

B a d n a n g. [Verwahrung.] Unterzeichnete erlauben sich den Herrn Stadtschultheißen S c h m ü c k l e im Falle seiner Erwählung in die Abgeordnetenkammer an sein Versprechen hinsichtlich der Amtsverweserei des Stadtschultheißenamts zu erinnern, und diesen Mann gefälligst noch vor der Wahl der Bürgerschaft bezeichnen zu wollen, da sie ihm nur unter dieser Bedingung ihre Stimme geben werden. Mehrere Wahlmänner I. Klasse.

E r b s t e t t e n. [Farren feil.] Ein 2 1/4 jähriger rothbläufiger Farren, von schöner Landrace ist zu verkaufen bei Gottfried Müller.



U n t e r w e i f f a c h.

Erwiederung auf die Erwiederung an mich in Nr. 38 d. Bl.

Nicht einer zahlreichen Gesellschaft, sondern dem einzelnen Verläumder unter ihr, sandte ich den Nachruf nach, nur ich erwartete darauf als Freund der Deffentlichkeit, daß derselbe offen und mit Nennung seines Namens seine Ausagen gegen mich zu beweisen suchen werde. Statt dessen wird von vielen anonymen Bürgern von mir verlangt, daß ich erst den Namen des Verläumders hätte nennen und die Thatsache der Verläumdung hätte beweisen sollen. Ich erwiedere hierauf kurz, daß ich von jenem bis jetzt zwar nur ein Signalement besitze, daß es mir übrigens nicht schwer seyn wird, wenn er nicht anders will, im Wege gerichtlicher Untersuchung seinen Namen sammt der Thatsache ans Licht zu bringen. Ich bitte daher die vielen Bürger von Murrhardt ihre Indignation gegen mich so lange zurück zu halten, um sie sodann dem würdigen Subjekt zuzuwenden. Den 15. Mai 1848.

Kronenwirth S c h l e h n e r.

A u f r u f a n d i e W ä h l e r d e s O b e r a m t s B a d n a n g. Werthebste Freunde und Mitbürger! Aufgefordert von mehreren Wahlmännern und veranlaßt durch das Zutrauen, wonach ich trotz dem Entgegenarbeiten von Seiten einiger Beamten dennoch eine große Anzahl von Stimmen als Abgeordneter nach Frankfurt bekam, erlaube ich mir, abermals an die geehrtesten Wähler folgende Worte zu richten. Sollte ich zur Stelle eines Abgeordneten würdig befunden werden, so kann ich mich nur darüber freuen. Ich würde vermöge meiner unabhängigen

Stellung mit allen mir zu Gebot stehenden Mitteln dahin zu wirken suchen, daß dem gebrücktesten aller Stände geholfen werde. Als solchen betrachte ich den Bauern- und Gewerbestand, der seit langen Jahren nicht gehörig vertreten ist, und gerade es am nothwendigsten bedarf. Um nun aber diesen Ständen Erleichterung zu verschaffen, müßt Ihr auch auf einen Mann bedacht seyn, der eure Gebrechen kennt und das weiß, welche Lasten dieser Stand zu tragen hat, und der vor Allem bedacht seyn muß, dahin zu wirken, daß wir eine wohlfeile Regierung bekommen, d. h. daß das Beamtenpersonal verringert und die hohen Besoldungen der Angestellten herabgesetzt und endlich die Pensionen nicht an noch arbeitsfähige Beamte verschleudert werden; daß das Strafgesetz der Art geändert werde, daß das Zuchthaus zum Arbeitshaus werde, in dem der Sträfling durch Arbeiten zu dessen Aufwand selbst beiträgt und nicht auf Kosten des Bürger- und Bauernstands gemästet werde; daß eine gleiche Steuervertheilung eingeführt, wo auch Kapitalisten z. zugezogen, so daß nicht alle Lasten bloß auf Gewerben, Grund und Boden ruhen; daß die so lästige wie verächtliche Wirthschaftsabgabe aufgehoben und dagegen die Getränkesteuer schon bei dem Producenten an der Kelter aufgenommen und entrichtet werde. Ich kenne mehrere Beamten, die große Weinberge besitzen und gleich andern Bürgern mit ihrem Erzeugniß spekuliren, von Gewerbesteuerbeiträgen von Solchen jedoch hört man nichts. Ich hätte noch Vieles auf dem Herzen, aber um nicht lästig zu werden, will ich mich achtungsvoll empfehlen.

Gutsbesitzer David Keeser
von Gollenhof.

A n d i e W a h l m a n n s c h a f t. Wenn die Herren Landstandskandidaten heutzutage so gerne ihr politisches Glaubensbekenntniß ablegen, so haben sie sich offenbar, wo es geschehen ist, nur von Einer Seite gezeigt; warum aber verbergen sie so gerne ihr kirchliches, daß man nicht weiß, was man von ihnen zu halten hat, oder daß man Raum hat, sie zu mißkennen, besonders zu einer Zeit, wo man verpflichtet ist, darnach zu fragen. Wenn sie über Verläumdungen klagen, so fragt sich's, haben sie nicht selbst Anlaß dazu gegeben durch eigene Reden und Aussäße, und durch das Unterlassen dieses kirchlichen Bekenntens? Sagt der Bewerber einfach, er seye ein Staatsbürger, was sagt er Genügendes; und sagt er einfach: ich bin ein Christ, ich bete zu Gott (das thut Jud und Mahumedaner) reicht das zu, das volle Vertrauen zu verdienen? Wir stehen ja im Augenblick vor den Pforten eines neuen Geschichtsabschnitts, wo man doch herzhast sagen darf: ich bin ein Lichtfreund und kein Finsterling oder Kopfhänger; so seyen wir doch deutsch, d. h. aufrichtig, wie es Deutschen ziemet. Oder wollen wir uns Stimmen erschleichen von Finsterlingen, die wir doch hassen, und deren Stimmen wir nicht bekämen, würden wir uns ihnen entdecken? Pfui! Schmach dem deutschen

Abgeordneten, der seine Wahlmänner getäuscht hat! Und weiß man auch von unsern Herrn Candidaten, ob sie es beabsichtigen, der Kirche, zu welcher man sich nur noch im Geheimen bekennen will, in Stuttgart das Wort zu reden, und sie auf Kosten der „evangelischen Tyrannie“ (s. Beobachter) aufzurichten. Das Volk hat ein Recht, dieß anzunehmen; denn sie, die Herren Candidaten, sind ja noch zurück mit einer kirchlichen Erklärung und gelten als aufgeklärte Männer unserer Zeit. Aber was soll das Wasser: ich bin ein Christ! — Sie sollen hervortreten und nachholen, was sie noch schuldig sind, und ehrlich und offen seyn, daß man sie nicht irrig für Lichtfreunde oder Finsterlinge halte. Sind sie Lichtfreunde, so dürfen sie ja denken, daß unter der Wahlmannschaft auch noch Freunde des Lichts sind, die unter dem Volke rührig sind, deren Stimmen ihnen nach Gunst nicht fehlen werden. Die öffentlichen Blätter haben schon Bahn gebrochen, und in Frankfurt hat man Freiheit des Glaubens verkündigt, daß man es jetzt offen sagt, für unsere Kirche müsse auch der Tag anbrechen, daß die heilige Schrift aus- und einlegen lasse, was die Geistlichkeit wolle, daß das Christuslammlein im Salon zu Ludwigsburg mit der Krone aus Einem Scherben fresse, daß es mit dem Verfechter in den Gustav-Adolphs-Bereinen, Herr Consistorialrath Grüneisen, ein Ende hat, da er auf der Prälatenbank zu sitzen habe; daß die Wissenschaft über die veraltete Theologie ihren Triumph feiert, daß man nicht mehr nöthig hat, zu glauben, Jesus Christus, Gottes Sohn, sei in's Fleisch gekommen, oder gar es gebe eine Erbsünde.“ — O das Volk darf es wohl wissen; machen wir keinen Hehl darau. Die vertummende und unsere Schullust verpestende Lektüre laßt uns nur austreiben. Was soll uns das Gerede in Joh. 8, 12. und 1 Joh. 1, 7. 8. 1 Joh. 2, 22. 23. 2 Joh. 7. 2 Cor. 11, 14. 15. Psalm 60, 13. 14. — Nein! Wir Lichtfreunde sagen, was jener französische Erminister erfand, und daran erkennt man unsere Sprache: „Hilf dir selbst, so hilft dir der Himmel.“ Zuerst müssen wir satt seyn, und Wohlstand haben, was wir uns selbst geben müssen, dann mögen wir beten. — Was sollen uns jene Worte: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes! Oder jene Worte aus dem abergläubischen Mittelalter in dem Liede unseres pietistischen Landes-Gefangbuchs Nr. 212, Vers 2. Prüfet die Geister und die Luft, die sie athmen, ob dumpfe Salonsluft oder freie gesunde am Bahnhof der Welt. (Eulenspiegel.)

An die Wähler! Hat man schon viele Klagen gehört über Einmischen der Herren Geistlichen in die Wahl der Abgeordneten nach Frankfurt; so dürfte es doch hier am Platz seyn für die Wahl nach Stuttgart in Angelegenheit des Heiligsten, der Kirche und Schule, sachverständige, gebiegene und wissenschaftlich gebildete Theologen auf die Bänke der Abgeordneten zu senden, um nicht Laien oder Männer über den einzunehmenden Stand der Wissenschaft und Theologie entscheiden zu lassen, wie Alexander von den Farben. Das Vaterland dürfte es schwer bereuen, einen verkehrten Wahlakt eingehalten zu haben. Noch ist es Zeit, den bekannten, allseitig gebildeten tüchtigen Dekan Eisenbach von Neuenbürg, gewesenen Pfarrer in Großaspach, zu wählen. Er sucht übrigens die Stelle nicht wie Andere durch Umtriebe oder Gewalt, und ist edel genug, die freie Wahl entscheiden zu lassen. Gewiß ist dieses anerkennenswerth. Man denke doch diesmal an das Gewicht der Aufgabe unserer Zeit, und handle menschenfurchtlos!

Schreibfehler. Im letzten Blatt Seite 310 ist zu Anfang des zweiten Gedichts zu lesen: „berühmter“ statt bemühter.

G a g e r n .

Ob ihr von vornen, ob von hinten
Durchschöset dieses deutsche Herz —
Nord war der Donner eurer Flinten!
Nord!!! schall' es donnernd himmelwärts!

Der war ein Sohn des deutschen Landes,
Ihr — Frankreichs Affen und dabei
Ansacher eines Höllebrandes
Vielhundertköp'ger Tyrannie.

Vergessen hat er euch verkländet,
Ihr doch, von Deutschland abgewandt
Habt ihm, vertollt und schwer erblindet
Französisches Blei in's Herz gesandt.

„Dem Fürstenknechte!“ — o! ihr tollern
Zwingherren! wer gab euch das Recht
Zu bringen uns, was wir nicht wollen
Durch Schimpfen auf, und durch Gefecht?

Was heißt ihr Bürgerblut? — nur eures
Geadelt von der Franken Reich!
Ich heiße Bürgerblut, heiß theures
Der Deutschen all', das Allen gleich.

Ihr Fähnlein! seyd ihr Millionen?
Ruft euer Frankreich nur herbei!
Bald wird es euch mit Spott belohnen,
Und nie wird Deutschland eins und frei!

Du aber, Gagerns heil'ge Leiche!
Du Deutschlands edler, treuer Sohn!
Nimm hin den Kranz der deutschen Eiche!
Ihr Andern — dieses Liedes Hohn!
Justinus Kerner.

Tages - Ereignisse.

— Eine sehr erfreuliche Erklärung bringt die neueste Wiener Zeitung. Das österreichische Ministerium glaube die Ueberzeugung festhalten zu müssen, daß eine volljährige Vertretung der österreichischen Monarchie bei der deutschen Nationalversammlung besonders wünschenswerth erscheine und daß die einseitige Nichterfüllung der von der Bundesbehörde gefassten Beschlüsse in den zum deutschen Bunde gehörigen Ländern nicht gerechtfertigt seyn würde; die Regierung habe daher auch beschlossen, die eingeleitete Ausschreibung der Wahlen zu der Frankfurter Versammlung aufrecht zu erhalten. Sonach wird auch Oesterreich mit Einschluß von Böhmen und Mähren in Frankfurt vertreten seyn.

— Ueber den Ausfall der Wahlen zum deutschen Reichstag in Wien kann man sich freuen. Drei der Gewählten sind entschieden für einen engen Anschluß Oesterreichs an Deutschland, der vierte, Freiherr von Andrian, wenigstens ein bekannter Patriot von bester Gesinnung und nur die letzten drei etwas stark österreichisch gesinnt.

— Den österreichischen Deputirten zur Nationalversammlung in Frankfurt werden für Reisekosten 100 Gulden C.-M. und für Diäten ebenfalls 100 Gulden den Monat verwilligt.

— Die Kölnener Zeitung giebt, wie sie versichert, verbürgte Angaben über die ungeheuern Rüstkungen Russlands. Im Königreich Polen ständen 100,000 Mann, unmittelbar hinter dem Bug und Niemen, von Wilna bis Bolyhynien hin 150,000 Mann, dazu noch in der Umgegend von Kiew eine Reserve von 100,000 Mann, alle trefflich ausgerüstet und von musterhafter Mannszucht. Hält Russland 350,000 Mann auf den Beinen, nur um die deutschen revolutionären Gedanken nicht über die Grenze kommen zu lassen oder um Polen im Schach zu halten? Oder hängt das mit den deutschen Rüstkungen zusammen?

— Darf man jedoch Nachrichten aus Berlin glauben, so beabsichtigt Rußland gegen Deutschland und Preußen durchaus keine Feindseligkeit und will überall neutral bleiben. Ja, die russische Regierung soll sogar den Befehl erteilt haben, alle Preußen, die etwa von den Polen auf russisches Gebiet gedrängt werden, freundschaftlich aufzunehmen und ihnen selbst die Waffen zu lassen. Dagegen habe Preußen den General Pfuell nach Petersburg gesandt, um dort über Polen zu unterhandeln.

— Ueberhaupt werden die Besorgnisse über die Truppenzusammenziehungen mitten in Deutschland und rings um den Siz der Nationalversammlung immer größer. Schon früher protestirte der Fünfziger-Ausschuß dagegen, unter Bajonetten zu berathen. Jetzt fürchtet das Volk noch mehr Beschränkung der Freiheit, der Berathung und Reaction. Auch Hanau ist von preussischen und hessen-darmstädtischen Truppen besetzt und mehrere Verhaftungen sind dort vorgenommen worden. Mannheim und Heidelberg sind ohnehin stark besetzt.

— Die Slaven geben ihre hoch und weit fliegenden Pläne nicht auf. Noch im Mai gedenken

sie ein unabhängiges südslavisches Reich auszurufen, dem sich Croatien, Slavonien, die Militärgrenze, Illyrien und die Wallachei anschließen soll. Auf den 30. Mai ist eine Nationalversammlung in Prag angesetzt. Das Geld, das die russischen Emissäre mit vollen Händen austreuen, scheint die Eigenschaft des Quecksilbers zu haben, Alles unterwühlt, zerfrisst und zerlöchert es. Selbst die Ungarn fürchten sich vor den Slaven.

— Der Schweiz ist um ihre Unparteilichkeit bange. An der Südgrenze Graubündens ziehen sich österreichische Truppen zusammen, um durch die Schweiz nach der Lombardei oder sonst wohin vorzudringen. Es ist eiligst eine außerordentliche Tagung berufen worden, was in dem schwierigen Falle zu thun sey.

— Der österreichisch-italienische Krieg wird bis jetzt wie ein Schachspiel geführt. Die Heere ziehen hin und her, suchen sich einander zu umgehen und einzuschließen und sparen die entscheidenden Schläge bis zuletzt auf. Der Plan der Italiener geht dahin, die Oesterreicher von Tyrol abzuschneiden und sich auf dem linken Etschufer festzusetzen. Karl Albert führt seine Truppen in Person, hat Pastrengo den Oesterreichern entrissen und auch bei Buffolengo ein blutiges und siegreiches Treffen bestanden. Das Alles ist aus den österreichischen Kriegsberichten nur zwischen den Zeilen zu lesen, denn sie melden nie von einem Sieg der Feinde und machen nie rückgängige, sondern immer nur Seitenbewegungen nach Links und Rechts, aber gezwungene. Die Kriegserklärung Roms wird täglich erwartet. Die römischen Truppen sind ihr schon zuvorgekommen.

— (Posen, 6. Mai.) Die Nachrichten von den durch die Insurgenten in der Stadt But gestern Nacht verübten Gräueln übersteigen allen Glauben; die Mehrzahl der Soldaten wurde im Schlafe überfallen und niedergemetzelt; aber das zur Rache aus Grätz herbeigeleitete Bataillon übte fruchtbare Vergeltung: die Insurgenten wurden auseinandergeprengt und ihre Häupter, 19 an der Zahl, noch gestern Abend gefangen hier eingebracht, darunter der Herr von Szeganiecti, von dem das Gerücht sagte, er habe eine Menge Deutscher mit eigener Hand getödtet und den daher nur die starke Eskorte gegen die Volksjustiz schützen konnte. Gleichzeitig kam auch ein großer Wagen mit Leichen der Gebliebenen und neun Wagen mit Verwundeten hier an, bei deren Anblick das Volk in solche Wuth gerieth, daß es nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, über die hiesigen Polen herzufallen. (Brem. Z.)

— (Berlin, 10. Mai.) Nach einem gestern hier eingegangenen Schreiben des Generals v. Colomb haben sich die polnischen Anführer am 7. d. bei Mielscin, auf der Straße von Breschen nach Gnesen, den preussischen Truppen, welche sie von drei Seiten eingeschlossen, auf Gnade und Ungnade ergeben. Hätten sie dieß nicht gethan, so wären sie noch an demselben Tage auf russ. Gebiet gedrängt worden. Miroslawski selbst hatte die beiden

Unterhändler abgeendet und der General v. Colomb hat seinen eignen Sohn mit der Forderung in die Mitte der Insurgenten gesendet, über deren Stärke die Angaben zwischen 6- und 20,000 schwanken. Der Fürst Sulkowski, welcher am 7. von hier nach Posen abreiste, ist gestern Mittag wieder hier eingetroffen; ebenso eine große Zahl anderer polnischer Edelleute. Der General Hirschfeld hält Cujavien in Zaum, die Generale Blumen und Brandt stehen mit dem General Wedell vereint bei Mielcin. Die Insurgenten hatten noch um 11 Uhr Vormittags einen Versuch gemacht, sich durchzuschlagen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der Insurgentenkrieg scheint somit beendigt zu seyn.

(Königsberg, 6. Mai.) Die ganze hiesige Umgegend ist in Aufruhr. Die Insulten und Knechte empören sich überall gegen die Gutsbesitzer und richten schreckliche Verheerungen an. Einige Gutsbesitzer sind so arg mißhandelt worden, daß sie im Verschleiden liegen, und auf einigen Gütern sind die größten Verwüstungen durch die Tumultuanten in den Gutsgebäuden gemacht worden. Täglich rückt Militär der hiesigen Garnison aus, um die Unruhen zu unterdrücken. (Voss, 3.)

(Paris, 8. Mai.) In der heutigen Sitzung erstattete Herr Lamartine seinen Rechenschaftsbericht als Minister des Auswärtigen. Die ganze Versammlung hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Er erklärte vor Allem, daß er die Friedenspolitik der Politik der bewaffneten Propaganda vorgezogen und es verschmäht habe, andern Völkern Regierungsformen aufdrängen zu wollen, die diesen vielleicht nicht zusagen. Was er bis jetzt gethan habe, sey „bewaffnete Diplomatie“ gewesen; der Nationalversammlung steht es zu, zu beschließen, was sie in dieser Hinsicht den Interessen Frankreichs angemessen halte. Lamartine gieng sofort auf die einzelnen Länder über und zeigte, welche Erfolge das demokratische Prinzip bereits in ganz Europa davon getragen habe. Für Deutschland sprach er die glänzendsten Hoffnungen aus, indem aus dem Parlamente in Frankfurt eine wahrhaft deutsche Einheit hervorgehen und Deutschlands Zukunft sichern werde. Im Allgemeinen faßte sich Lamartine's Politik dahin zusammen, daß Frankreich auf Alles gefaßt sey; es werde friedlich unterhandeln, es werde fechten, es werde in seinen Grenzen bleiben, es werde sich vergrößern, — Alles, je nachdem das übrige Europa handle. Die provisorische Regierung, schloß er, schähe sich glücklich, der Nationalversammlung Frankreich im Frieden und rein von jedem politischen Unrechte nach außen zu übergeben. (Stürmischer Beifall.)

Es ist wahr, daß die Dänen einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand angeboten haben. Der preussische General „Drauf“ hat aber geantwortet: „erst räumt Alsen und alle zu Schleswig gehörenden Inseln, gebt alles mit Beschlagnahme belegte deutsche Eigenthum zurück und die Schifffahrt überall frei, dann fragt wieder an.“ Es wächst ihnen jetzt der Krieg über den Kopf wie früher die Unverschämtheit. — Wie die Holländer, so machen auch die Ameri-

kaner drohende Gesichter, daß die Dänen ihr Eigenthum auf deutschen Schiffen mit Beschlagnahme belegt haben. Die Hamburger wollen um jeden Preis ihre Elbe frei machen, mehrere Handelskammern lassen ihre Schiffe rüsten, Kanonenböte werden gebaut und Matrosen haben sich verbunden, auf Böten die dänische Fregatte anzugreifen.

Im Unterhause hat Lord Palmerston erklärt, der deutsche Bund und Dänemark habe die Vermittlung Englands angenommen. Es wird hinzugefügt, daß diese Erklärung vom Hause sehr freudig aufgenommen worden sey.

In Breslau wollte man wissen, der Oberpräsident Binder habe die telegraphische Depesche erhalten, daß der Kaiser von Rußland Polen frei gegeben und den Herzog von Leuchtenberg, seinen Schwiegersohn als König eingesetzt habe. Heute kann Jeder noch glauben, was er will.

Nirgends wird die Ungunst der Zeit mehr empfunden als auf der Leipziger Messe. Es fehlt überall an Geld, die einen haben keins, die andern dürfen keins bringen, wie z. B. die Polen. So fehlt denn auch an Credit, an Käufern und Verkäufern, die Griechen sind ganz ausgeblieben. Raum der zwanzigste Theil der früheren Geschäfte wird gemacht.

Während jetzt viele Gewerbe still stehen und Meister und Gesellen nach Brod gehen, hat's Niemand besser als die Büchschäfter und die Gewehrfabrikanten. Alt und Jung bewaffnet sich und Jeder will ein schönes Gewehr haben. — Von mehreren Orten wird geklagt, daß die Volksbewaffnung hier und da zu kostspielig und für die ärmeren unerschwinglich sey, und es ist daher in Frankfurt eine gleichmäßige einfache Kleidung und Bewaffnung vorgeschlagen worden, damit die gute Sache nicht so gleich den Keim des Todes in sich trage.

Aus dem Wiesenthal wird der R. Stg. geschrieben, daß man mit den dort liegenden würt. Truppen äußerst wohl zufrieden, und daß dort so Alles zur gewohnten Ordnung und Ruhe zurückgekehrt sey, daß man nur durch die Gegenwart dieser Truppen noch an die Freischärlerzeiten erinnert werde. Man mache gemeinschaftliche Ausflüge zusammen, die Offiziere stehen in zutraulichem Verhältniß mit den Soldaten. — Das erbeutete Pferd Weißhaar's, ein feines Roß, werde nächstens versteigert.

S i n b e i m i s c h e s.

(Stuttgart.) Dem Unterzeichneten ist von Sr. Excellenz dem Kais. russischen Herrn Gesandten u. Fürsten v. Gortschacoff folgendes Handschreiben zugekommen: „Seine Majestät u. der Kaiser, mein allergnädigster Herr, von dem in Stuttgart zur Unterstützung brodloser und empfehlungswürdiger Arbeiter gebildeten Vereine unterrichtet, hat gewünscht, an diesem wohlthätigen Zwecke Theil zu nehmen und die Gnade gehabt, mir den Befehl zukommen zu lassen, in Seinem Namen die Summe von 3000 fl. zu unterzeichnen. Indem ich die Ehre habe, Ihnen die-

sen Beitrag zu übersenden, freue ich mich herzlich, diesen neuen Beweis der beständigen Theilnahme des Kaisers für das Land aussprechen zu dürfen, das durch die theuersten verwandtschaftlichen Beziehungen in der Vergangenheit wie in der Gegenwart ihm immer nahe steht. Empfangen Euer u. bei dieser Gelegenheit die erneuerte Versicherung meiner voll-

kommenen Hochachtung. Den 28. April 1848.

G o r t s c h a c o f f.

Die beigelegte Anweisung zur Empfangnahme des Kaiserlichen Geschenks hat der Unterzeichnete an das betreffende Comité übergeben, die mildthätige Handlung aber bringt derselbe mit dem Ausdruck des innigsten Dankgefühls zur öffentlichen Kenntniß.

Den 11. Mai 1848. (S. M.)

Stadtschultheiß Gutbrod.

(Stuttgart, 12. Mai 1848.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des R. Hauses, Graf v. Beroldingen, hat sein Amt abgegeben. Derselbe ist schon zur Zeit der Ernennung des neuen Ministeriums auf sein Ansuchen in den Pensionsstand versetzt worden, und hat die Geschäfte des Ministeriums nur auf den Wunsch der neuen Minister bisher fortversehen, und zwar ohne die Befolgung eines Ministers zu beziehen. Herr v. Beroldingen bleibt zur Freude vieler in Stuttgart wohnen und bezieht ein ihm eigenthümlich gehöriges Wohnhaus in der Friedrichsstraße, welches bisher zur Kanzlei des Geheimen-Raths und zur Wohnung des Geheimen-Raths-Präsidenten gemiethet war. Die Kanzlei des Geheimen-Raths wird in das Barterre des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlegt. Bis zu anderwärtiger Verfügung besorgt der Geheime-Legationsrath v. Roser einstweilen die nicht mehr umfangreiche Function eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. (S. T.)

Der Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Geheimelegationsrath v. Neurath, in Censurangelegenheiten häufig genannt, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht und erhalten. (S. T.)

(Stuttgart, den 10. Mai 1848.) Diesen Nachmittag wurde zu Ehren der zur Nationalversammlung in Frankfurt abgehenden Mitglieder ein einfaches Abschiedsessen im Lokale der Bürgergesellschaft gegeben, an welchem sehr viele Personen aus allen Ständen Theil nahmen und wobei es nicht an ersten Reden und sinnreichen Toasten fehlte. Um 4 Uhr wurden diejenigen Abgeordneten, welche schon heute nach Frankfurt abgehen, von vielen Personen unter Gesang und Vortragung dreier Fahnen zum Bahnhof und von hier in einem Extrazuge bis nach Ludwigsburg begleitet.

Freitag den 26. Mai wird hier in Stuttgart eine Versammlung von Abgeordneten sämtlicher Gewerbe-Vereine des Landes und der Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe stattfinden, und zwar auf Veranstaltung des R. Ministeriums des Innern, welches mit denselben über die Mittel zur

Abhilfe der gedrückten Lage der Gewerbe-Berathung pflegen will. (N. T.)

Die unterm 22. v. M. ertheilte Amnestie für Forst- und Jagdvergehen, wonach sämmtliche bis zu diesem Tage wegen Vergehen gegen die Forst- und Jagd-Gesetze erkannten Freiheits- und Geldstrafen, so fern die letztern in die Staatskasse fließen, erlassen worden sind, hat der Erwartung, daß diese Milde keinen Mißbrauch erregen werde, nach eingekommenen Nachrichten in vielen Gegenden des Landes nicht entsprochen, in den Waldungen auf eine furchtbare Art gehaust, Holz ganz ungenirt gefällt, und das zum Verkaufe bestimmte schon gefällte Holz weggestohlen wird; in der Gegend von Ellwangen soll der Unfug so groß seyn, daß eine bereits ausgeschriebene Holzversteigerung zurückgestellt werden mußte. Gegen solches Treiben von oben herab energisch einzuschreiten, würde im allgemeinen Interesse liegen. (S. T.)

Rittmeister v. Stockmayer, derselbe Offizier, der den gefangenen Struve in das Hauptquartier hatte abliefern lassen sollen und der dessen Freilassung, ohne Zweifel durch falsche Gerüchte getäuscht, zugab, hat die „nachgesuchte“ Entlassung aus dem Militärdienst erhalten.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß 1600 bis 2000 Mann österreichische Truppen (bisher Prager Garnison), theils Infanterie und Artillerie auf dem Durchmarsch nach Rastatt in Baden am 16. oder 17. d. M. per Eisenbahn von Süssen kommend, in Cannstadt einquartirt werden; es befindet sich dabei eine der besten Militärmusiken, bestehend aus 70 Mann. Der Quartiermeister-Stab ist bereits im Hotel Hermann angekommen.

(Nagold, den 13. Mai.) Aus einem uns mitgetheilten Privatbrief.) Gestern war Stadtschultheißenwahl. Der Pöbel bezeugte seine Theilnahme durch Schießen, Haufen rotteten sich zusammen, man machte sich auf einen Exceß gefaßt. In Wildberg kamen schon seit einiger Zeit Excesse durch Fensterwerfen u. vor. Die Häufelsführer sollten nun durch Landjäger verhaftet und hieher transportirt werden, der Pöbel widersetzte sich, so daß der Stationskommandant sogleich Bericht erstattete und Oberamtmann und Oberamtsrichter gestern Abend nach Wildberg fuhren. Es erfolgte keine Verhaftung. Die Beamten kamen Abends zurück. Als sie in der Nacht um 12 1/2 Uhr von ihrer Abendgesellschaft nach Hause wollten, mußten sie durch den Haufen tumultuirenden Pöbels passieren; der Oberamtsrichter gebot, ruhig zu seyn und heim zu gehen; nun gieng es über ihn her, der Oberamtmann wollte abwehren, es gieng auf ihn und Andere. In der Nacht noch mußte der Arzt geholt werden. Der Oberamtmann hat eine tiefe Kopfwunde und Quetschungen an allen Theilen des Körpers, ein anderer Beamter eine bedeutende Kopfverletzung, der Oberamtsrichter eine Wunde im Hinterhaupt, kleine Verletzungen, Quetschungen, eine Ladung Pulverförner im Gesicht. Die Thüre des Oberamtsgerichts ist zertrümmert, die Fenster sind eingeworfen, ein Haufe Steine und Trümmer

bedeckt den Hausgang. Bis in den Tag hinein dauerte der Tumult. (Schw. M.)

— (Brackenheim, 12. Mai 1848.) Gestern Abend hatten wir hier einen beklagenswerthen Vorfall; einem unbeliebten Stadtrath (Zürn) wurde Nachts 11 Uhr eine Kagenmusik gebracht, derselbe nahm den Spass nicht gar gut auf, lud seine Flinte und schoss auf die versammelte Menge eine ziemliche Quantität Pflosten ab, traf aber zum Unglück 5 Personen, so daß bereits einer heute Nacht den Geist aufgab und die anderen 4 nachfolgen werden. Die Kagenmusik wurde demselben in Folge einer Aeußerung, daß die Bürgerwehr etwas „für solche Leute sey, die den ganzen Tag die Füße hinausstrecken.“

— Auch ein Zeitereigniß. Letzten Dienstag wurden in Degerloch der 64 Jahr alte Weingärtner Frech mit einem 23 jährigen Mädchen, und an dem darauf folgenden Donnerstag ein ebenfalls 71jähriger Weingärtner, auch Namens Frech, mit einem 21 Jahre alten Mädchen ehelich verbunden. Beide sind begüterte Leute, die für ihre jungen Ehegesponsen für die Wechselfälle des Lebens bereits gesorgt haben. Beide Paare wohnten ihrer gegenseitigen Festivität bei, wovon die eine im Hirsch, die andere im Waldhorn abgehalten wurde. Der 71jährige Ehegatte tanzte auf seines nicht viel jüngeren Collegen Hochzeit so wacker drauf los, daß man dem Fußboden des Tanzsaales zu Hülfe kommen mußte. Der Schulmeister in Holtey's Liederspiel „Lenore“ singt am Schluß: „wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so blieb! — womit wir gutmeinend einstimmen.

— Bäcknang. Unter Denjenigen, die den letzten Artikel des Murrthal-Boten Nr. 38 unterzeichnet haben, ist Jemand, der schon seit 8 Tagen im Oberland sich aufhält. Ist dessen Zusage und Unterschrift wohl auf telegraphischem Wege eingeholt worden?

— Bäcknang. (Frage.) Kann ein Gemeinderath auf seinem Sitz beharren, welcher Steine gesetzt und verfest hat, ohne daß die Betheiligten dabei waren? Ein Gutsbesitzer.

Auflösung der Charade in Nr. 37:
D s t e r n.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	46	
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten	5	37	
2) Neue Louisd'or	11	—	
3) Friedrichsd'or	9	52	
4) Holländische Sehgulden-Stücke	9	58	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	54	
Stuttgart, den 10. Mai 1848. K. Staatskassen-Verwaltung.			

Bäcknang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Wahlsache. Wir die unterzeichneten Bürger der Gemeinde Reichenberg erklären hiemit, daß wir dem Vorschlag beitreten, wonach Hr. Stadtschultheiß Schmückle aus Bäcknang in die Ständekammer erwählt werde. In ihn setzen wir das Vertrauen, daß sein ständisches Wirken den Wünschen des Volkes in vollem Maß entgegen kommen und er sich bemühen werde, das Zutrauen zu rechtfertigen, das in ihn gesetzt wird.

- Schultheiß Molt. Anwalt Wieland.
Büchner. Wahl. Häußermann. Kayser.
Sträßer. Barth. Kübler. Kübler. Schreiber.
Haag. Schreiber. Mauser. Friz.
Becker. Scheib. Göpfert. Kommer. Körner.
Wolf. Föll. Föll. Schönberger.

Dreißylbige Charade.

Weit von der Welt und dem Getümmel,
In fernem stiller Einsamkeit,
Sucht in den Ersten Zwei die Letzt' den Himmel,
Der sie von aller Sorg befreit.
Das Ganze ist ein Mittelwesen,
Das unverdient die letzte Sylbe trägt,
Darf es nie seyn und ist es nie gewesen,
Wenn gleich der Wunsch sich auch im Busen regt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	24	14	—	13	12
" Roggen	9	36	9	4	8	32
" Dinkel	6	30	6	5	5	32
" Gerste	8	48	8	32	8	—
" Haber	5	10	4	51	4	30
1 Simri Weizen	1	48	1	44	1	40
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	1	28	1	20	1	12
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	54	—	45	—	36
" Welschkorn	1	28	1	20	1	12
" Ackerbohnen	1	16	1	8	1	—

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 7 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch 9 fr.
" Kalbfleisch 8 —
" Schweinefleisch 11 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 10. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	13	30	13	13	12	40
" Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	6	6	5	7	4	—
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	12	30	11	42	11	30
" Korn	7	30	—	—	—	—
" Gerste	7	—	6	41	6	30
" Haber	5	30	4	45	4	30



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

N^o. 40. Freitag den 19. Mai 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang. Den braven Bürgern Bäcknangs, welche heute bei der Wiederergreifung der beiden Verbrecher Wild und Seiter thatkräftig mitgewirkt haben, drückt die unterzeichnete Stelle hiermit ihren Dank aus.
Am 16. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Oberamtsgericht Bäcknang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottfried Breuninger, Rothgerber in Bäcknang, Mittwoch den 14. Juni 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 2) Carl Klemm, Kaufmann in Bäcknang, Mittwoch den 14. Juni Morgens 8 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 3) Jakob Kübler, Metzger in Oppenweiler, Montag den 19. Juni Morgens 8 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 4) Friedrich Weigle, Kronenwirth in Berrimel, Dienstag den 13. Juni Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 5) Jakob Wieland von der Köfersmühle, Donnerstag den 15. Juni Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 6) Friedrich Ludwig Jäger in Schönbrunn, Donnerstag den 15. Juni Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid am Schluß der Liquidation.
- 7) Ludwig Friedrich Klunzinger's Wittve von Hasenhof, Freitag den 16. Juni Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
Den 2. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t, A. B.

Bäcknang. Von dem Oberamt ist dem Stadtschultheißenamt folgender Erlaß zugekommen:
„Nach einer Anzeige der Oberamtspflege ist die Gemeinde Bäcknang auf den letzten April 1848 mit 131 fl. Staatssteuer und 133 fl. Amtschaden im Rückstand geblieben.“